

Irak

Geografie und Klima

Der Irak liegt im Mittleren Osten am nordöstlichen Rand der arabischen Halbinsel und ist mit einer Ausdehnung von 435.240 km² gut 10 Mal so gross wie die Schweiz. Das Land grenzt an Kuwait, Saudi-Arabien, Jordanien, Syrien, die Türkei, den Iran und den Persischen Golf und umfasst den größten Teil des zwischen Euphrat und Tigris gelegenen „Zweistromlandes“ Mesopotamien. Der nördliche Teil Mesopotamiens ist eine Steppenlandschaft, die im Süden in fruchtbares Schwemmland übergeht. Im Norden bzw. Nordosten des Irak hat das Land Anteil am Taurus- und am Zagrosgebirge, die auf Höhen bis über 3000 m ansteigen. Höchste Erhebung des Landes ist der 3609 m hohe Haji Ibrahim. Die Wüsten im Westen und Südwesten und die Steppen im Nordwesten bedecken rund drei Viertel des Landes. Die Hauptstadt Bagdad liegt am Tigris im fruchtbaren Zweistromland.

Das Klima im Irak ist geprägt durch sehr heiße Sommer und relativ milde Winter. Die Durchschnittswerte im Juli in der Hauptstadt Bagdad liegen bei 34°C, Spitzenwerte über 50°C sind im Sommer keine Seltenheit. Im Januar werden in der Küstenregion durchschnittlich 10°C gemessen, in Bagdad rund 9°C und im Norden des Landes etwa 6°C. Hier kann es auch zu Nachtfrost kommen. Die Niederschlagsmengen sind unterschiedlich und betragen in den Wüstengebieten weniger als 100 mm jährlich, im gebirgigen Nordosten werden bis zu 1200 mm gemessen. In der Ebene des Euphrat und Tigris liegen die jährlichen Mittelwerte bei 400 mm. Fast die gesamten Niederschläge fallen in den Wintermonaten.

Bevölkerung

Ungefähr 35 Millionen Menschen leben im Irak, ca. 40 % sind jünger als 15 Jahre. Etwa 70 % der Gesamtbevölkerung leben in Städten, ein Fünftel allein im Großraum Bagdad. Drei Viertel von ihnen sind Araber, die größte Minderheit stellen die vor allem im Norden lebenden Kurden, ca. 17 % der Gesamtbevölkerung. Kleinere Minderheiten sind Turkmenen, Armenier, Aserbaidschaner und Aramäer.

Der Islam ist Staatsreligion, 97 % der Bevölkerung sind muslimischen Glaubens, knapp zwei Drittel davon Schiiten. Religiöse Minderheiten bilden unter anderem Christen und Jesiden. Die Amtssprachen sind Arabisch und Kurdisch (in den nördlichen Provinzen), weiter werden verschiedene Dialekte gesprochen.

Neuere Geschichte

Der heutige Irak entstand 1920 aus den drei osmanischen Provinzen Bagdad, Mossul und Basra. Von 1921 bis 1958 bestand das Königreich Irak, 1958 wurde der König durch einen Militärputsch abgesetzt und die Republik ausgerufen. Von 1979 bis 2003 wurde das Land von Saddam Hussein diktatorisch regiert, er führte Kriege gegen die Nachbarstaaten Iran und Kuwait. Der Irankrieg wurde von den USA unterstützt.

Eine multinationale Invasionstruppe unter Führung der USA stürzte 2003 das Regime Saddams, doch gelang es ihr nicht, stabile Strukturen für die Nachkriegsära aufzubauen. Die Infrastruktur des Landes wurde weitgehend zerstört; Hunderttausende Zivilisten wurden getötet. Es folgte ein mehrjähriger blutiger Aufstand gegen die Besatzungstruppen, der immer mehr zu einem Bürgerkrieg ausartete. 2010 wurde der größte Teil der ausländischen Truppen abgezogen, der Abzug Ende 2011 abgeschlossen. 2005 trat eine neue Verfassung in Kraft, die theoretisch eine Konkordanzdemokratie mit Einschluss aller politischen Kräfte begründet, in der Praxis aber die Fragmentierung des Landes nach ethnischen und konfessionellen Linien vertieft. Interkonfessionelle Spannungen wurden zudem durch den von 2006 bis 2014 amtierenden Premierminister Nuri al-Maliki angeheizt. Vor allem arabisch-sunnitische Iraker wurden systematisch benachteiligt und unterdrückt. Seine Politik hat den IS in den sunnitisch geprägten Provinzen des Landes erst hoffähig gemacht.

Der seit August 2014 amtierende Ministerpräsident Abadi ist bemüht, seine Regierung zu stabilisieren, die konfessionelle Spaltung zu verringern, die Korruption zu bekämpfen, staatliche Institutionen und Dienstleistungen wieder aufzubauen. Unter den gegebenen Bedingungen sind die Möglichkeiten der Regierung allerdings begrenzt, und der Krieg führt dazu, dass drängende Probleme unbearbeitet bleiben.

Sicherheit und Menschenrechte

Der Irak ist in mehrfacher Hinsicht ein gescheiterter Staat. Das Land ist politisch, konfessionell und territorial tief gespalten: Ein Rumpfstaat im Zentrum und Süden des Landes befindet sich unter nomineller Kontrolle der Zentralregierung in Bagdad. Die staatlichen Strukturen und Institutionen sind erodiert, das nach 2003 installierte politische System funktioniert nur zum Teil, die politische Klasse ist korrupt und zerstritten. Im Norden sind die Kurden dabei, einen autonomen Staat zu schaffen. Grosse Teile des Landes im Nordwesten und Westen befinden sich unter Kontrolle der Dschihadisten-Miliz des Islamischen Staates (IS).

Laut Berichten von Amnesty International sind Menschenrechtsverletzungen auch zehn Jahre nach der US-geführten Invasion und dem Sturz des brutalen Regimes von Saddam Husseins an der Tagesordnung. Dazu gehören Angriffe auf Zivilpersonen, Folter von Gefangenen, unfaire Gerichtsverfahren und Todesurteile ohne rechtsstaatlich korrekten Prozess.

Die Kämpfe zwischen regulären Truppen und bewaffneten Gruppen dauern an. Heute stehen sich insbesondere der aus Al-Qaida hervorgegangene Islamische Staat, die schiitischen Milizen und die kurdischen Peschmerga gegenüber. Die mit der Zentralregierung in Bagdad verbündeten schiitischen Milizen unterscheiden sich hinsichtlich ihres reaktionären Gesellschaftsbildes und ihrer Brutalität gegenüber Andersgläubigen, kritischen JournalistInnen und Menschen mit anderer sexueller Orientierung kaum vom IS.

Die Peschmerga kämpft zwar an der Seite der Zentralregierung, beschränkt sich jedoch auf die Verteidigung der kurdischen Autonomiegebiete gegen den IS. Und auch sie geht brutal gegen die nicht-kurdische arabische Zivilbevölkerung vor. Nach der Rückeroberung vom IS kontrollierter Gebiete haben Peschmerga-Kämpfer und kurdische Milizen Tausende von Wohnhäusern niedergewalzt, gesprengt oder niedergebrannt. Ziel war offensichtlich, die arabische Bevölkerung zu vertreiben und für die vermutete Unterstützung des IS zu bestrafen.

In seiner neuesten und am 27. Oktober 2014 publizierten Position zu Rückführungen in den Irak empfiehlt das UNHCR klar und unmissverständlich von Rückführungen in den Irak generell abzusehen, bis sich die Sicherheitslage nachhaltig verbessert hat.

Bildung

Das ehemals vorbildliche irakische Bildungssystem ist also Folge von Kriegen und Wirtschaftssanktionen in desaströsem Zustand. Die Analphabetenrate ist heute höher als vor 25 Jahren und hat vor allem in den letzten Jahren stark zugenommen: 22% der Erwachsenen haben nie eine Schule besucht, auf dem Land können gegen 40% der Menschen nicht lesen und schreiben, mit 50% ist die Analphabetenrate unter den Frauen besonders hoch. Es gibt zu wenig Schulen und die Schulen sind in schlechtem Zustand und ungenügend ausgerüstet. Viele Lehrkräfte wurden getötet oder sind geflohen. Die anhaltende Unsicherheit und die kriegerischen Auseinandersetzungen in den umkämpften Gebieten beeinträchtigen die Dauer und Qualität des Unterrichts. Auch das Universitätssystem, einst eines der besten in der arabischen Welt, ist am Boden.

Wirtschaft

Erdöl ist das Rückgrat der irakischen Wirtschaft; 90% der Staatseinnahmen und 80% der Deviseneinkünfte stammen aus dem Ölsektor. Dank dem Ölboom verzeichnete Irak in den siebziger Jahren ein kontinuierliches Wachstum und erreichte einen nie zuvor gesehenen Wohlstand, von dem auch eine breite Bevölkerung profitierte. Das Pro-Kopf-Einkommen war damals das höchste in der Region. Ab 1980 aber lähmten die beiden Golfkriege und das UNO-Embargo die Wirtschaft des Landes. Beim Antritt der neuen irakischen Zivilregierung

2006 lag die Wirtschaft am Boden und der Lebensstandard hatte sich drastisch verschlechtert. Trotz erneuten kräftigen Wirtschaftswachstums dank der Erholung der Ölexporte ging laut einer Studie der Weltbank die Armut jedoch kaum zurück. Ein Fünftel der Iraker lebt unter der Armutsgrenze. Die Arbeitslosigkeit bleibt erschreckend hoch: Ein Drittel der Männer und 90% der Frauen im Alter von 15 – 64 Jahren haben keine bezahlte Beschäftigung. Die andauernden bewaffneten Konflikte im Norden und Westen des Landes verhinderten die wirtschaftliche Erholung und die Beseitigung der Armut in diesen Gebieten. Dazu kommen institutionelle Schwächen und die Korruption, laut Transparency International ist Irak einer der korruptestens Staaten der Welt.

Die andauernde politische Instabilität und der Sinkflug des Ölpreises haben die irakische Wirtschaft erneut in eine Krise gestürzt. Waren die Wirtschaftsprognosen bis zum Frühjahr 2014 noch vergleichsweise gut, haben der fallende Ölpreis und die Besetzung großer Landesteile durch den IS mittlerweile gravierende Auswirkungen auf die Wirtschaftsleistung des Landes. Der Ölpreisverfall lässt die Staatseinnahmen sinken, die Staatsverschuldung belief sich 2014 auf ca. 37% des BIP und steigt weiter an. Die schwierige politische und wirtschaftliche Lage hat auch Auswirkungen auf Investitionen in die Infrastruktur des Landes. Dringender Investitionsbedarf besteht u.a. im Bereich der Gesundheitsfürsorge, der Elektrizitäts- und Wasserversorgung und der Ölindustrie. Die Umsetzung vieler Projekte verläuft jedoch nur schleppend bzw. wurde ganz eingestellt.

Migration

Bereits zur Zeit Saddam Husseins verließen viele Iraker das Land, Ende 2002 waren ca. 400.000 Flüchtlinge weltweit registriert. Aufgrund der instabilen Lage im Land haben seit 2003 weitere 1,8 Millionen Menschen den Irak verlassen. Auf dem Höhepunkt der Gewalt in den Jahren 2006 und 2007 überquerten täglich bis zu 3000 Menschen die Grenzen zu Syrien, dem Iran und Jordanien. Das UNO-Flüchtlingshilfswerk schätzt die Zahl irakischer Flüchtlinge Ende 2014 weltweit auf 475'000. Dazu kommen 3.3 Millionen Binnenflüchtlinge. Angesichts der allgemeinen Perspektivlosigkeit und der Angst, in die Kampfhandlungen verwickelt zu werden, fliehen gerade junge und gut ausgebildete Leute ins Ausland.

Per Ende März 2016 lebten gemäss Zahlen des SEM (Staatssekretariat für Migration) 5'893 Flüchtlinge aus Irak in der Schweiz. Davon waren 1'908 anerkannte Flüchtlinge mit Ausweis B oder C sowie 3'975 Personen im Asylprozess (2'423 im Asylverfahren, Ausweis N, und 1'552 vorläufig Aufgenommene, Ausweis F).

Quellen und Links:

<https://www.fluechtlingshilfe.ch/herkunftslander/mittlerer-osten-zentralasien/irak.html>

<https://www.amnesty.ch/de/laender/naher-osten-nordafrika/irak>

<http://www.bpb.de/internationales/weltweit/innerstaatliche-konflikte/54603/irak>

<https://de.wikipedia.org/wiki/Irak>

<http://www.laender-lexikon.de/Irak>

http://www.ecoi.net/local_link/322988/462479_de.html

<http://www.worldbank.org/en/country/iraq/publication/unfulfilled-promise-of-oil-and-growth>